

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 9. Juni.

Inland.

Berlin den 5. Juni. Sr. Majestät der König haben Allernädigt geruht: Dem Ober-Präsidenten, Wirklichen Geheimen-Rath von Merckel zu Breslau, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen.

Berlin den 3. Juni 1845.

Ihre Kgl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, nebst Höchstderen Tochter, der Herzogin Louise Hoheit, sind von Ludwigslust kommend, auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Der Justiz-Kommissarius und Notarius Dr. Windmüller zu Erfurt ist in gleicher Eigenschaft an das Ober-Landesgericht zu Breslau; und der Justiz-Kommissarius und Notarius von Trampcynski zu Gostyn in gleicher Eigenschaft an das Land- und Stadtgericht zu Schroda versetzt worden.

(Spanische Zustände.) — Mit der Verzichtleistung des Prätendenten Don Carlos auf seine Rechte an den Spanischen Thron schließt sich eine geschichtliche Episode, die am 29. September 1833 begonnen hat. Die seit jener Zeit eingetretene Complication der Dinge, woraus die auffallende Thatfache entstand, daß bis diesen Augenblick die Königin Isabella II. zu Wien, Berlin und St. Petersburg noch nicht anerkannt ist, hat ihren Entstehungsgrund in dem Testament Ferdinand's VII. Welcher Partei man auch angehöre, wird man zugestehen, daß nicht eben Sorge für des Reiches Wohl, sondern nur persönliche Rücksicht, dem letzten König die Verfügung eingegeben habe, welche den Bruder

vom Throne entfernt halten und die unmündige Tochter, dem Familiengesetz zuwider, darauf erheben sollte. Abgesehen von des Infanten Eigenschaften, von dem politischen System, wozu er sich bekennt, von all' den wichtigen Fragen, die sein Auftreten als Prätendent anregte, blieb eine Erörterung der Gültigkeit oder Nichtigkeit der letzten Willensverordnung Ferdinand's von eigenthümlichem Reiz. Die betreffende Untersuchung ist, wie bei allen zu geschehen pflegt, die Interessen des Tages berühren, mit mehr Leidenschaftlichkeit als Gründlichkeit geführt worden. Daß Don Carlos nach den unter den Spanischen Bourbonen gültig gewesenen Familieneinrichtungen Ferdinand's VII. Krone erben mußte, unterliegt keinem Zweifel. Weit eher könnte man fragen, ob Ferdinand befugt war, selbst mit Zustimmung der von ihm einberufenen Schein-Cortes, die Ausschließung der Töchter (das falsche Gesetz) aufzuheben und die Thronfolge der dreijährigen Isabella zuzuwenden. Hier war also ein publicistischer Knoten zu lösen oder zu zerhauen, nicht wie in England, nach dem Austreiben der Stuarts, ein confessionell-politischer. Die Cortes von 1834 haben den Knoten zerhauen, indem sie, ohne viel nach dem Rechtstitel zu fragen, den von London nach Elisondo (in Navarra) gekommenen Infanten Don Carlos (der seine Proclamation vom 12. Juli 1834 unterschrieben hatte: „Ich der König!“) sammt allen seinen Nachfolgern von dem Rechte der Thronfolge excludirten. In dem damals von dem Justiz-Minister Garellly der Königin-Regentin erstatteten Bericht wird gesagt: „Seit Jahrhunderten gilt es als der größte und strafbarste Verrath, wenn Jemand darauf ausgeht, den legitimen Souverain vom Throne zu stürzen. Die Strafe für ein solches

Vergehen ist der Tod und die Einziehung der Güter. Nach dem Gesetz können die männlichen Erben des Hochverräthers nie zu den Ehren der Ritterschaft, noch zu irgend einer Würde im Staate gelangen; sie haben kein Erbrecht auf der Eltern Gut und sind selbst von jedem andern Nachlaß ausgeschlossen. Diese Verordnungen sind anwendbar auf Don Carlos und seine Söhne." Werden die Deklarationen aus Bourges, wird das Manifest des neuen Präsidenten, Einfluß und Wirkung üben auf den Stand der Dinge in Spanien? Diese Frage muß sich bald entscheiden.

†† Von der Neze, am 4. Juni. Wie sachgemäß, großartig und dennoch geräuschlos unser erhabene Monarch seine nothleidenden Unterthanen in der Provinz Preußen unterstützt, geht schon aus der einen Thatsache hervor, daß ein Bewohner hiesiger Gegend auf Befehl Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers, 55,750 Scheffel Saat-Kartoffeln in unseren Neggegenden, bis zu dem sehr namhaften Preise von nahe 15 Sgr. pro Scheffel, anzukaufen, und in die Regierungs-Bezirke Marienwerder, Danzig und Königsberg zu verschiffen, angewiesen war, über deren glückliches und zeitiges Eintreffen die besten Nachrichten eingegangen sind. Nicht minder sind im Oderbruche und im Spreewalde sehr großartige Ankäufe zu demselben Zweck gemacht worden, und haben ihren Weg über Stettin, zur See, nach Königsberg genommen.

**Berlin, den 7. Juni. Es bestätigt sich, daß Sr. Maj. der König auf seiner Reise durch Preußen mit dem Kaiser von Rußland, und, wie schon gemeldet wurde, wahrscheinlich in Schirwind, eine persönliche Zusammenkunft haben wird; dagegen glauben wir dem Gerücht von der Reise Sr. Maj. des Königs nach Kopenhagen widersprechen zu müssen; es verlautet vielmehr aus guter Quelle, daß eine Zusammenkunft mit dem Könige von Dänemark an einem Orte Holsteins oder Schleswigs stattfinden werde. — Mit wahren Schmerz melden wir Ihnen den nunmehr am 1. d. erfolgten Austritt des Chef-Präsidenten des Kammergerichts, H. S. W. v. Grolmann etc. Am Tage vorher hatte derselbe sämmtliche Mitglieder des hohen Gerichtshofes bei sich zu einem Abschiedsmahle vereinigt, bei dem sich die Liebe und Verehrung seiner früheren Untergebenen auf eine so ungeheuchelte Weise aussprach, wie dies wohl selten bei gleichen Veranlassungen der Fall ist. Aber nicht allein diejenigen, welche mit ihm in unmittelbare Berührung kamen, sondern auch das größere Publikum, dessen höchste Achtung er sich auch außer seinem amtlichen Wirken durch die ehrenhafteste Gesinnung erworben

hatte, betrauert das Ausscheiden dieses (gegenwärtig in seinem 65. Lebensjahre stehenden) Staatsmanns aus seiner wichtigen Stellung, dessen Familienname überhaupt eine ehrenvolle Stelle in der Geschichte Preußens einnimmt. Wie aber die größte Theilnahme dem Scheidenden folgt, so blickt man zugleich mit hoffnungsvollem Vertrauen auf den Mann, den das Vertrauen Sr. Maj. des Königs an die Spitze eines Kollegiums gerufen hat, das in letzter Instanz über die wichtigsten Rechtsfragen entscheidet wie über alle politischen Vergehen u. das Urtheil spricht, und nicht Preußen allein, sondern wohl ganz Deutschland und selbst das Ausland, hoffen in ihm ein neues Pfand des Vertrauens und der Beruhigung gefunden zu haben. — Die diesjährige Pfingstversammlung der protestantischen Freunde in Cöthen scheint nicht ohne wichtige Folgen für die protestantische Kirche vorübergehen zu sollen. Wir hören nicht nur aus den verschiedenen Provinzen, daß sich auch dort gleiche Vereine rationalistischen Geistes bilden, sondern auch hier ist ein solcher im Entstehen, an dessen Spitze namentlich der Professor Wagner und die Dr. Zobel, Rindling, Better und Andere, die schon bei der Köthener Berathung thätig erschienen, zu treten beabsichtigen. Als ersten Versuch hierzu darf man einen projektirten Leseverein für religiöse Zeit- und Flugschriften betrachten, dessen Prospektus bereits ausgegeben ist. Zu gleicher Zeit zirkulirt hier in allen Kreisen und wird mit größtem Interesse gelesen der in der Beilage zu Nr. 43 des Leipziger Herald gegebene stenographische Bericht über die Versammlung der protestantischen Freunde zu Cöthen, der uns, wie schon der Titel sagt, die gepflanzten Verhandlungen wortgetreu wiedergibt und uns die große Bedeutsamkeit des geistigen Akts erst recht zur Anschauung bringt. Beigefügt ist zugleich die Erklärung der fünfzig Geistlichen über Wislicenus. Bis jetzt hat sich zwar die Hengstenbergische Kirchenzeitung dieser neuen Bewegung im Innern der protestantischen Kirchen gegenüber auffallenderweise ganz theilnahmlos gezeigt, allein dies ist wohl nur die Windstille vor dem ausbrechenden Sturm und die nächste Zeit wird uns wohl die Streitkräfte und Taktik, mit der sie gegen jene in's Feld zu ziehen gedenkt, offenbaren. Doch dürfte ihrer hier gewiß ein schwererer Kampf warten als gegen Bruno Bauer. Denn hier ist der Geist des Volks mit im Bunde, dem Bruno Bauer zu radikal war, um Unterstüßung bei ihm zu finden. — Die letzte Cabinetsordre, die Manchem so niederschlagend erscheint, gewährt in der Wirklichkeit der christlichen Angelegenheit Alles, was dieselbe für den Augenblick bedürfen möchte, nämlich Zeit zu ihrer

ruhigen und ungehörten Entwicklung. Man ist zwar gespannt doch ohne Besorgniß Hinsichts der näheren Instruktionen für die Behörden; nur spricht sich der Wunsch sehr lebhaft aus, daß den neuen Gemeinden der Mitgebrauch der evangelischen Kirchen wieder gestattet werden möge, da die Predigten unter freiem Himmel bittere Gefühle hervorrufen. Hier sucht man der Verlegenheit dadurch abzuhelfen, daß man den schönen Saal des Handwerkervereins in der Johannisstraße zum Gottesdienst für die christkatholische Gemeinde einrichten wird.

* Berlin den 7. Juni. Es ist nunmehr keinem Zweifel mehr unterzogen, daß die Zusammenkunft unsers Königs und des Kaisers von Rußland in Schirwindt stattfinden wird. Die neuesten Nachrichten aus dem Osten melden, daß der Kaiser Nicolaus von Schirwindt noch einmal nach der Polnischen Hauptstadt zurückkehren und sich von dort über Kiew in das Innere des Reichs begeben werde. Im nächsten Herbst, so heißt es, werde das erhabene Kaiserpaar nach Berlin kommen, und Ihre Majestät die Kaiserin den Winter über sich hier aufhalten.

Berlin. — Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen, schreibt die Bresl. Z., gehen Se. Majestät, ohne Berlin zu berühren, bei höchst ihrer Heimkehr aus der Provinz Preußen direkt über Stettin nach Kopenhagen. — Man nennt Schirwindt, auf preussischem Territorio gelegen, als den Ort, wo die Souveraine von Preußen und Rußland zusammentreffen. Der Kaiser ließe seine Begleitung in Neustadt, und der König würde des Abends in Schirwindt eintreffen, das er des Nachts wieder verlasse. In dergleichen Affären geübte Politiker, die auch Ferngläser haben, wollen es sich nicht nehmen lassen, daß für das Arrangement wichtiger, nordischer Beziehungen jetzt Anordnungen getroffen werden. — Der Geh. Legationsrath v. Sydow wird als künftiger Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten genannt, da Herr Eichmann als Oberpräsident nach der Rheinprovinz kommen soll. — Gegen den Post-Sekretair Luge ist wegen seiner übereilten Bekanntmachung, daß ihm, trotz des Regierungsverbots, allerhöchsten Orts das Praktiziren als homöopathischer Arzt gestattet sei, eine fiskalische Untersuchung eingeleitet worden. Die Ausübung des homöopathischen Heilverfahrens bleibt ihm, wie bisher, streng unterlagt. Die Potsdamer Regierung wird wahrscheinlich erst nach Beendigung des Prozesses die näheren Umstände dieser Angelegenheit veröffentlichen. — Die Börsenabrechnungen des so eben verfloffenen Monats gingen gestern, trotz der wegen der täglich fallenden Course der Eisenbahn-Aktien vorgekommenen ansehnlichen Geldverluste, zur allgemeinen Zufriedenheit von Statten.

Nur einige Geschäftsmänner leisteten keine Zahlung. Manche Börsenmänner mußten gestern 10000 Thaler für auf Prämie gekaufte Papiere zahlen. — In der neuesten Nummer des in Leipzig erscheinenden Börsenblatts für deutschen Buchhandel befindet sich unter anderm folgende Anzeige des Jos. A. Finsterlin zu München mit der Ueberschrift: Ronge — Trier! Ezersti — Schneidemühl: „Sollte die Broschüren-Sündfluth darüber noch länger andauern, so bitte ich sehr, mit der Zusendung solcher Schriften Einhalt zu thun, denn es ist Schade um vergebliche Zeit, Mühe und Porto, die man dafür verwenden muß. Obnehin werden alle derlei Schriften (bis jetzt an 80), welche nicht im römisch-katholischen Sinne geschrieben, hier (in München) confiscirt und machen daher nur eine Spazierfahrt zwischen Leipzig und München.“

Berlin. — Der Staatsrath hat sich dem Vernehmen nach in letzter Woche eifrig mit den Verhältnissen der Altlutheraner beschäftigt. Der König hatte die Beratungen desselben über eine Reihe Altlutherhöfster Propeffitionen befohlen. Bekanntlich befanden sich die Altlutheraner unter der vorigen Regierung in ziemlich gedrückten Verhältnissen, welche viele sogar zur Auswanderung vermochten und sich erst unter der jetzigen milderten. Gegenwärtig handelte es sich um eine rechtliche Regelung ihrer Existenz. Die Debatten des Staatsrathes sollen sehr günstig für sie ausgefallen sein. Man erwartet binnen Kurzem ein Gesetz, worin sie die Rechte einer förmlich vom Staate geduldeten Kirchengemeinschaft erhalten werden. Daß dies unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein in mehr als einer Rücksicht beziehungsreiches Ereigniß genannt werden muß, braucht nicht gesagt zu werden.

Herrn Sassenpflug, welcher hier als Geh. Ober-Tribunalsrath bis jetzt ein zurückgezogenes Leben geführt, dürfte bei den vielen Personalveränderungen, welche unseren verschiedenen Ministerien gegenwärtig bevorstehen, wohl eine wirkungsreichere hohe Staatsstelle zu Theil werden.

Berlin. — Eine sehr wichtige Frage hat die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer letzten Sitzung beschäftigt. Schon vor längerer Zeit gingen der Versammlung Anträge des Bäckerwerks und einzelner Bürger für die Aufhebung der Schlacht- und Mahl-Steuer zu, deren Vorberathung der Wichtigkeit des Gegenstandes wegen, einer Deputation überwiesen werden mußte. Das Resultat dieser Berathung war die Verwerfung der Anträge mit 5 Stimmen gegen drei. Die Versammlung hat sich nach einer langen, regen Debatte, in welcher nur zwei Redner für die Aufhebung dieser Consumtionsabgaben sprachen, mit sehr großer

Majorität dahin entschieden, daß es nicht zeitgemäß erscheine, die Erhebung der Schlacht- und Mahlsteuer durch eine direkte Steuer bei den Staatsbehörden zu beantragen.

Bromberg, den 31. Mai. Se. Maj. der König gelangte am 29. d., Abends 10 Uhr, von Woldenberg kommend, hier an, stieg in der für Höchstendelben in Bereitschaft gesetzten Wohnung des Herrn Regierungspräsidenten Baron von Schleinitz ab und geruhte die anwesenden Behörden und Rittergutsbesitzer zur Tafel zu ziehen; den andern Morgen 9 Uhr nahm Allerhöchstderselbe die Parade des hier garnisonirenden Füsilier-Bataillons auf dem festlich geschmückten Markte ab und fuhr um 10 Uhr über Schulitz nach Thorn ab. Behufs der Ueberfahrt über die Weichsel bei Schulitz hatte die königliche Regierung ein geschmackvolles Boot mit 9 in Matrosentracht gekleideten Schiffsleuten abgesandt, welche jedoch bei der Ueberfahrt auf dem Sande sitzen blieben, worauf Se. Majestät in einem herbeigeilten kleinen Kahne der Fährleute bei starkem Winde und Regen das jenseitige Ufer erreichten und sich, nach dem Fährkrug gehend, mit einem alten am Ufer stehenden Landmann huldreich unterhielten.

Königsberg, den 30. Mai. Der gestrige Tag war für die deutsch-katholische Gemeinde deshalb bedeutungsvoll und wichtig, weil die Studirenden der hiesigen Universität ihre Anerkennung und Theilnahme für die Sache durch ein Vivat zu erkennen gaben, welches sie den Herren Pfarrern Ezersti und Grabowski um 10 Uhr Abends brachten.

(Königsb. Z.)

Köln den 1. Juni. Gestern Abend ist hier die offizielle Nachricht eingegangen, daß unser Regierungs-Präsident Herr von Bonin, zum Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen ernannt worden ist.

Koblenz den 29. Mai. Se. Majestät der König der Niederlande ist, sicherem Vernehmen zufolge, diese Nacht um 2 Uhr mit dem Niederländischen Dampfsboot No. 22. rheinaufwärts hier vorbeigereist. In Köln beschäftigte Se. Majestät in Begleitung eines Adjutanten den Dom.

Koblenz den 3. Juni. (Rh. u. M. = Stg.) Wie man hört, soll von einigen der geachteten Rechtsgelehrten hierselbst eine vollständige Belichtung der im vorigen Jahre zwischen dem Lieutenant B. und Auskultator v. St. stattgehabten Affaire vorbereitet werden, worin denn gleichzeitig auch das gegen letztern vom hiesigen K. Landgerichte gesprochene Urtheil als durchaus den Gesetzen gemäß gerechtfertigt werden würde.

Ausland.

Deutschland.

Dresden. — Am 30. Mai flog eine Pulver-

fabrik in der Nähe von Freiberg in die Luft, wobei zwei in den oberen Räumen beschäftigte Arbeiter weit weggeschleudert, jedoch nicht lebensgefährlich beschädigt wurden. Ungeachtet das entzündete Pulver nur wenige Centner betrug, war die Explosion doch so heftig, daß das Fabrik-Gebäude bis auf den Grund zerstört, in den benachbarten Häusern Fenster und Thüren eingedrückt und in dem anliegenden Walde starke Bäume zersplittert wurden.

Hessen. — Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen sind am 31. Mai in Darmstadt eingetroffen und bei Sr. Großherzogl. Hoheit dem Prinzen Karl abgestiegen. — Die zweite Kammer der Stände nahm in ihrer Sitzung vom 30. Mai einstimmig den Antrag des Abgeordneten Glaubrecht, wegen Aufhebung des die Juden betreffenden Kaiserlichen französischen Dekrets vom 17. März 1808 an, welches in Rheinhessen noch Geltung hat.

Frankfurt a. M. den 1. Juni. Se. Königl. Hoheit der Herzog Ferdinand von Modena besuchte gestern unsere Stadt und nahm von dem Hrn. Grafen von Münch-Bellinghausen begleitet, alle Ehrenswürdigkeiten in Augenschein. Nach der Theatervorstellung kehrte Se. Königl. Hoheit nach Mainz zurück.

Ihre Durchlaucht die Prinzessin Luise von Nassau-Weingarten ist gestern zu Rumpenheim verschieden.

Mainz den 4. Juni. Wie wir vernehmen, haben die Unterhandlungen zwischen Holland und dem Zollverein bis jetzt den besten Fortgang gehabt, so daß alle Aussicht vorhanden ist, dieselben zu einem erwünschten Ziele geführt zu sehen. Es würde sich dabei nicht bloß um Herabsetzung der Rheinzölle, sondern auch um Erleichterung der Einfuhr Deutscher Produkte in Holland und seinen Colonien handeln; während umgekehrt Holland für mehrere seiner Colonialerzeugnisse bessere Bedingungen in Anspruch nimmt.

Mainz den 2. Juni. So eben 5¼ Uhr ist Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, derzeitiger Gouverneur der Bundesfestung, hier eingetroffen und im großherzogl. Palais abgestiegen.

Frankfurt. — Der heilige Vater wird der (wie es heißt) von einigen Ultramontanen beantragten Pressfreiheit höchst wahrscheinlich seinen Segen nicht ertheilen. Was sollte auch dabei herauskommen? Die Klugfahrenen haben das kindisch-tolle Ding, an die Stelle der wahren Geschichte eine falsche zu setzen, um einen für ultramontane Hierarchie günstigen Pragmatismus zu gewinnen, lange genug getrieben und haben die Wahrheit nicht im mindesten zu verschieben oder zu verdunkeln vermocht. Die Ursachen der Reformation liegen heute noch eben so deutlich in der Erinnerung, als sie aus dem

Bewußtsein der Nation die 100 Beschwerden hervortrieben, die man vor dem Ausbruche der Reformation nicht gegen die „heilige allgemeine christliche Kirche“, sondern gegen die römische Hierarchie erhob. Wie können nun, nachdem die alten Jesuiten vom Jahre 1540 an, bis zum Jahre 1773 hin, einen so ungeheuren Aufwand geistiger und materieller Kräfte schmähslich verthan, ohne im Großen und Ganzen die Zeitläufe auch nur um einen Haarbret von ihrer Bahn abzulenken, wie können, sage ich, die neuen Jesuiten hoffen, daß es ihnen gelingen werde, der katholischen Welt weiß zu machen, der Mönch Luther habe die Reformation gemacht und die Lehre der evangelischen Kirche sei aus einer Unterleibskrankheit dieses Mönches entsprungen? Einem solchen Glauben müßte eine Verdammung vorhergehen, welche selbst dann in Deutschland zu bewirken unmöglich wäre, wenn sie auch die niederen und höhern Lehranstalten wieder in ihre Hände bekämen, wovon sie doch in den meisten Bundesstaaten noch sehr weit entfernt zu sein scheinen. Dazu kommt, daß die neuen Jesuiten in der Wahl ihrer Schriftsteller so wenig Vorsicht und Klugheit beweisen, daß man glauben sollte, sie hielten das katholische Deutschland noch für eben so finster und blindgläubig, als es in alten guten Zeiten „etwa in Baiern und da herum“ gewesen sein mag. Betrachten wir einmal die Thematata, auf welche diese Schriftsteller gerade jetzt in tollster Wuth losdreschen: 1) nicht die Wiederherstellung der Jesuiten durch die Bulle *Solicitudo omnium* vom 7. August 1814, sondern der Reformationsjubiläum von 1817 hat den alten Zwist geweckt und die Erbitterung von Stufe zu Stufe gesteigert, bis die gewitterhafte Schwüle sich in dem Kölner Ereignisse entlud. 2) Friedrich Wilhelm IV. sühnte die verübte Unbill, übernahm aber bald darauf das Protektorat einer protestantischen Verbindung, welche Deutschland mit einem Neze von dreihundert kirchlich-politischen Klubs überzog, deren theils unverholten eingestandener, theils heuchlerisch bemäntelter Zweck eine auf Dekatholisirung von Baiern und Oesterreich gerichtete konfessionelle Polemik ist*). 3) Der Gustav-Adolphs-Verein ist in dem Gehirne einiger Fanatiker des Nationalismus entstanden, gleichwohl ist ein Haupt und Vertreter des allerklüglichsten und verwachsensten Rationalismus, der geistesverwandte Gehülfe des berühmten Hyperfocinianers Bretschneider, der Hofprediger Zimmermann in Darmstadt, mit dem Königl. Preuß. rothen Adlerorden geschmückt worden. 4) Der Protestantismus, evangelische Kirche genannt, hat zur Grundlage den

gottlosen und abscheulichen, aus der ekelhaften Unterleibskrankheit eines Mönchs hervorgegangenen Satz: daß der Glaube alle in, im Gegensatz gegen Glauben und gute Werke selig mache, und sieht nun, den 300jährigem Wirrwarr verschiedener Ansichten, Meinungen, Lehrarten gegenüber da als ein Zusammenfluß alles Unsinn's, aller geistigen Krankheiten, des Rationalismus, Pantheismus, Atheismus und endlich auch des Radikalismus. 5) Der römische Katholizismus dagegen ist rein und frei von allen diesen Krankheiten und Uebeln u. s. w. — Es springt in die Augen, daß Leute, bei welchen sich der Fanatismus zu solchem Wahnwize ausgebildet hat, der katholischen Kirche in Deutschland noch größeren Schaden bringen würden, wenn man ihnen die heftig begehrte Pressfreiheit bewilligte, als sie derselben so schon gebracht haben. Der politische und bürgerliche Friede in Deutschland liegt aber, wenn ich den gegenwärtigen Bildungszustand der Nation nicht ganz unrichtig beurtheile, um so sicherer außer ihrem Bereiche, je toller sie es treiben. (Rh. Beob.)

München, den 31. Mai. Der wackere Pfarrer Redenbacher soll auf einen vom hiesigen General-Consistorium an ihn erlassenen Ruf zur Rückkehr auf die von ihm so segensreich verwaltete Pfarrei die Erklärung abgegeben haben, daß es ihn sehr schmerze, sich von seiner theuren Gemeinde trennen zu müssen; daß es ihm aber unmöglich sei, in einem Lande, in welchem man ihn wegen seiner Gewissenstreue als Verbrecher behandelt habe, und in welchem er nach wie vor gegen eine noch fortbestehende und auch durch die neueste Verfügung nicht beseitigte Anordnung predigen müsse, fernerhin ein geistliches Amt zu verwalten. — Es giebt Dinge, die man kaum glauben kann, wenn sie auch, wie es hier der Fall ist, von den glaubwürdigsten Personen versichert werden. Dazu gehört auch, daß der würdige Redenbacher im Verlaufe der über ihn verhängten Untersuchung einer ärztlichen Besichtigung unterworfen worden sei, um zu ermitteln ob er eine körperliche Züchtigung aushalten könne.

(Rhein. Beob.)

Frankreich.

Paris den 1. Juni. Der König kam gestern Mittag von Neuilly nach den Tuileries und führte den Vorsitz in einem Ministerrath, welchem auch Herr Guizot beigewohnt haben soll. Graf Salvandy ist auch wieder ausgefahren, leidet aber noch an so großer Schwäche, daß er in den Wagen und heraus gehoben werden muß. Der Constitutionnel meldet, daß gestern Abend dem Könige eine Abschrift von der Abdications-Acte des Don Carlos zugegangen sei, und daß dieselbe wahrscheinlich heute werde veröffentlicht werden. Das genannte Blatt

*) Dies scheinen die bairischen Staatsmänner wirklich zu glauben. A. d. R. d. Rhein. Beob.

sucht sich diesen unerwarteten Schritt durch Voraussetzung eines Heiraths-Projektes zwischen der Königin Isabella und dem Sohn des Don Carlos zu erklären, wenn nicht etwa bloßer Ueberfluß am Exil und an der unangenehmen Lage zu Bourges, für deren Verbesserung die französische Regierung gar nichts gethan habe, zu jenem Entschluß geführt hätte.

Die Deputirten-Kammer bewilligt dem Marschall Bugeaud für das laufende Jahr einen Effektiv-Armeebestand von 82,000 Mann, 15,513 Pferden, 7532 Arabern in französischem Dienst, im Ganzen eine Streitmacht von 105,045 Mann, mit einem Budget, das 110 Millionen übersteigt, und nebenbei auch noch 200,000 Fr. für geheime Ausgaben.

Nach dem Toulonnais hält man die demnächstige Absendung einer Flotte nach den marokkanischen Küsten, die vom Prinzen von Joinville befehligt sein würde, für wahrscheinlich.

Das in einigen Journalen enthaltene Gerücht, der Sohn Hieronymus Bonaparte's habe die Erlaubniß erhalten, Louis Napoleon im Fort Ham zu besuchen, ist ohne Grund. Er hat sich jedoch mit diesem in Communication gesetzt und bemüht sich, dessen Freilassung auszuwirken.

Die Deputirten-Kammer setzte vorgestern die abgebrochene Verhandlung über das Gesetz, betreffend das Regime der Sklaven in den französischen Kolonien fort.

In der Pairs-Kammer vertheidigte vorgestern Graf Beugnot den Antrag des Herrn Muret de Port zu Gunsten der Renten-Umwandlung. Nach längerer Unterbrechung der Sitzung legte der Finanzminister drei von den Deputirten schon angenommene Gesetz-Entwürfe über die Nord-Eisenbahn, die Polizei der Eisenbahnen und über 3 für den Staatsdienst bestimmte öffentliche Gebäude vor.

Paris den 2. Juni. Die Abdikation, zu welcher Don Karlos zu Gunsten seines ältesten Sohnes sich entschlossen, und das Manifest dieses Prinzen geben natürlich der hiesigen Presse willkommenen Stoff da die Fragen über Marokko und Otahetti, über die Eisenbahnen, die Renten-Konversion und das Sklavenwesen in den Französischen Kolonien, womit man in der letzten Zeit sich vorzugsweise beschäftigte, so von allen Seiten durchgesprochen sind, daß ihre fortgesetzte Diskussion dem Leser kaum noch ein Interesse abgewinnen kann und auch die letzten Fragen in ihren Details nur wenig Aufmerksamkeit erregen. Die Zeitungen gehen daher jetzt nur kurz darüber hin und wenden sich den Spanischen Angelegenheiten zu, in denen allerdings durch die Akte von Bourges eine neue Phase eingetreten sein dürfte. Nur die ministeriellen Blätter gaben die betreffenden Dokumente gestern ohne Kommen-

tar; die Oppositionspresse aber sprach einstimmig die Ansicht aus, daß dies Ereigniß auf eine Verabredung oder wenigstens auf die Hoffnung einer Vermählung des Prinzen von Asturien mit der Königin Isabella sich gründe, und daß dies aufs deutlichste aus dem Manifest des Prinzen hervorgehe. Auch die legitimistischen Blätter, die zu der Spanischen Königsfamilie in Bourges stets in näheren Beziehungen gestanden haben, lassen kaum einen Zweifel darüber, daß man auf diese Weise dem Zwiespalt ein Ende zu machen wünsche, der die beiden Hauptzweige dieses Königshauses so lange getrennt. Anders fallen natürlich die Glossen von Blättern wie der Constitutionnel und der National aus. Diese sprechen nur von Intrigue und Reaction; aus dem Manifest des Prinzen von Asturien lesen sie nicht Veröhnung, sondern Drohungen heraus; damit werde denn auch, meinen sie, die Französische Regierung gewiß ganz einverstanden sein, ihr komme eine solche Restauration in Spanien sehr gelegen, und eine Vermählung des Prinzen von Asturien mit der Königin Isabella werde sie vollkommen billigen. „Nur freilich,“ bemerkt der Constitutionnel, „fragt es sich, was der Hof von Neapel sagen wird, wenn unsere Regierung den Sohn des Don Karlos begünstigt. Auf Frankreichs Antrieb stellte die königliche Familie von Neapel eines ihrer Mitglieder als Bewerber um die Hand Isabella's. Unter allen unumschränkten Höfen war der Neapolitanische der erste, der das constitutionelle Königthum in Spanien anerkannte. — (Wie wird sich Herr Guizot bei dem Grafen von Trapani entschuldigen, daß er ihn aufgibt, nachdem er so dringende Aufforderungen an ihn hat ergehen lassen) — Die Sache hat gewiß ihr Bedenkliches, und wir sind begierig, zu sehen, welche Stellung der Hof von Neapel und unser Kabinet annehmen werden.“ Der „National“ will wissen, Marquis von Villafranka habe von der Königin Christine, als diese den Augenblick für gekommen erachtet, einen Wink erhalten, sei darauf sogleich von Madrid nach Bourges gereist, und dort habe man nach langen Berathungen, von welchen die Französische Regierung sehr wohl unterrichtet gewesen, die Abdikation des Don Karlos zu Stande gebracht, im Einverständnis mit dem Römischen Hofe und dem Kabinet der Tuilerieen. Auch die Englische Regierung sei diesen Unterhandlungen nicht fremd. Was wird nun das Resultat dieser Abdikation sein? Das ist schwer vorherzusehen. Wir haben gesagt, zu welchem Zweck sie herbeigeführt worden, und man wird dies auch sehr leicht wahrnehmen, wenn man die Proclamation von Don Carlos' Sohne liest. Wird dieser Zweck

erreicht werden? Ehe man auf diese Frage eine Antwort geben kann, muß man abwarten, welchen Eindruck die Nachricht in Spanien hervorbringen wird. Wir wissen bereits, daß die progressivste Partei und ein beträchtlicher Theil der Moderados allen Vorschlägen zu einem Vergleich mit den Karlisten entgegen sind; andererseits aber hat die Vermählung der Königin mit dem Sohne des Don Carlos die von Herrn Biluma und Baron von Meer repräsentierte Partei für sich, ferner beinahe den ganzen Spanischen Klerus, alle Offiziere, die an dem Vertrag von Vergara theilgenommen, alle einflussreichen Karlisten der Emigration daheim, endlich unter den Blättern die *Esperanza* und das *Pensamiento de la Nacion*. Wir begnügen uns für jetzt mit Andeutung der Elemente einer Frage, auf welche wir später zurückzukommen Gelegenheit haben werden. Heute äußert sich auch das Journal des *Débats* über die Abdication. Diese Entschließung des Don Carlos sagt es, ändere durchaus nichts an der Rechtsfrage; Don Carlos könne auf seinen Sohn nur das übertragen, was ihm gehöre, und nichts mehr; dem Prinzen von Asturien wie dessen Vater gegenüber bleibe auch jetzt die Königin Isabella die Souverainin von Spanien, deren Titel beruhe eben so sehr auf dem traditionellen Rechte, wie auf dem unveräußerlichen Rechte der nationalen Souverainetät. Dies ministerielle Blatt publizirt auch die neue Spanische Constitution in achtzig Artikeln; sie ist vom 23sten Mai 1845 datirt und von der Königin Isabella und allen Ministern unterzeichnet.

Die von der Deputirtenkammer neuerdings votirten Millionen für den Dienst in Algerien geben dem „National“ Anlaß zu folgendem Artikel: „Wenn ihr dem Marschall Spult dreihundert Millionen Taschengeld bewilligt habt (für das Kriegsbudget), so glaubt ihr wohl, er werde euch in Ruhe lassen? — Ihr irret euch: ihr habt ihm nur den Appetit geschärft; er kommt mit seiner großen Sammelbüchse, euch noch ein Paar Millionen abzulocken, indem ihr fast unwillig saget: „Guter Mann, mach' er, daß er fort kommt!“ Er geht auch fort, aber nur, um wiederzukommen. Diesmal ist es ein Ergänzungscredit für Algerien, den er anspricht. Wie viel soll es sein? — Armselige zehn Millionen. — Es sei! da sind sie; aber nun ist's auch endlich genug. Was ihr euch einbildet! Nach einigen Tagen stellt sich der Mann mit dem Bettelsack wieder ein. Ihr habt den Supplementarcredit bewilligt, aber vergessen, daß auch außerordentliche Ausgaben zu bestreiten sind, wozu ein Complementarcredit nöthig ist. Die Kammer ist wohlgezogen: sie weiß, daß es sich nicht ziemt, ungeduldig zu werden; sie ernennet eine Kom-

mission; die Kommission findet, daß über die außerordentlichen Ausgaben nicht hinauszukommen ist; sie schlägt vor, man möge die begehrten Gelder bewilligen; wie stark ist der Posten? O eine Kleinigkeit; nur etwa fünfzehn Millionen. Ueber diesen Gegenstand wurde gestern debattirt; es versteht sich, daß am Ende die fünfzehn Millionen in des Marschall's Tasche fielen.

Aus Madrid vom 26. Mai erfährt man, daß die Herren Carradi und Perez Calvo, Redakteure des Journals „*Elamor Publico*“, durch die Militairautorität zur Haft gebracht und sofort unter starker Escorte nach Cadix abgeführt worden sind; es hieß, man habe ihnen eröffnet, sie würden nach Manilla (auf den Philippinischen Inseln) gebracht werden. Anlaß zu diesem strengen Gewaltakt soll ein Artikel gegeben haben, der als Parodie auf die Thronrede und Satire auf den General Narvaez angesehen werde. Die meisten Zeitungen sind am 26. Mai nicht erschienen; die gegen die Redactoren des „*Elamor Publico*“ ergriffene Maßregel hat großen Schrecken verbreitet.

Großbritannien und Irland.

London, den 31. Mai. In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die vertagte Debatte über Lord John Russell's Resolutionen zu Gunsten der arbeitenden Klassen fortgesetzt und zu Ende geführt. Das Haus hat dieselben, wie zu erwarten stand, mit 182 gegen 104 Stimmen abgelehnt, nachdem das Amendement des Herrn Charman Crawford wegen Einführung eines ausgedehnteren Stimmrechtes mit 253 gegen 33 Stimmen ebenfalls verworfen worden war.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses entspann sich eine lange Diskussion bei den Lords über den Antrag auf die zweite Verlesung der vor einiger Zeit von dem Grafen Radnor eingebrachten Bill, welche den Zweck hat, das Brief-Erbrechungsrecht der Staats-Sekretäre in bestimmte enge gesetzliche Schranken einzuschließen. Die Bill wurde allgemein als an und für sich mangelhaft anerkannt, und es war daher dem Kolonial-Minister Lord Stanley leicht, sie durch sich selbst zu bekämpfen, wobei er indeß auch nicht unterließ, die Staats-Raison für die Fortdauer der ministeriellen Befugniß möglichst geltend zu machen. Mit Nachdruck erhob sich andererseits der Lord Oberrichter des Queens-Bench, Lord Denman, gegen das Prinzip des Brief-Erbrechungsrechts überhaupt und wurde von Lord Campbell unterstützt, während Lord Brougham und der Lordkanzler das ministerielle Interesse vertheidigten. Das Resultat war, daß sich eine Majorität

von 55 gegen 9 Stimmen gegen (!) die zweite Verlesung der Bill erklärte.

Der ministerielle Standard erklärt, daß, allen Gegenvorstellungen der irländischen katholischen Geistlichkeit zum Troz, die Regierung an ihrem neuen akademischen Erziehungsplan in Irland in der Hauptsache unverändert festhalten werde. „Möge die Zahl der protestantischen Studirenden groß oder klein sein“, schreibt der Standard, „so kann doch niemals gestattet werden, daß die römisch-katholischen Bischöfe oder römisch-katholischen Priester irgend etwas mit der Leitung ihrer Studien zu thun haben sollen. Dies ist der Grundsatz, für den die Katholiken so lange in der National-Erziehungsfrage gekämpft haben, und der ihnen jetzt in so angemessener Weise in der Maynooth-Bill eingeräumt worden ist. Aber die römisch-katholischen Bischöfe bestehen darauf, denselben für alle Zweige weltlichen Unterrichts geltend zu machen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 30. Mai. Sr. K. Hoheit der Großfürst Michael ist am 27. d. von hier nach Nowgorod abgereist.

Die Erzbischöfe von Nowotscherkesk und dem Don, von Polozk und Witebsk, von Podolien und Branzlaw, von Wiatka und Slobodskoi, von Minsk und Bobruisk sind sämmtlich durch Gnadenbriefe vom 26. v. M. mit dem St. Wladimir-Orden zweiter Klasse geschmückt worden.

Von der polnischen Grenze, den 30. Mai. Wie immer in früheren Fällen, wurde uns auch dieses Mal die Reise des Kaisers nach Warschau schon lange vorher durch das Erscheinen einer Menge fremder Gesichter verkündet, die unter den mannigfachsten Gestalten und Vorwänden längere Zeit verweilen, auffallend gewandt besonders jeden Fremden umschwärmen und ausforschen, und nach der Abreise des Kaisers ebenso verschwinden, wie sie gekommen sind. Zu diesen Missionen werden nur Russen verwendet und ihrer Instruktion ist ein genaues Signalement namentlich aller emigrierten Polen beige-fügt, die zur Zeit von den fremden Kabinetten Pässe zu irgend einer Reise gefordert haben; zugleich tritt mit ihrem Erscheinen eine geschärzte Passpolizei ein. Man würde sich übrigens täuschen, wollte man glauben, daß diese Agenten ohne die dringendste Veranlassung auffallende Schritte gegen ihnen verdächtig erscheinende Fremde versuchten, sondern sie beschränken sich darauf, sie genau zu beobachten, folgen ihnen bis zum nächsten Stationsorte eines ihrer Kollegen, um sie der Obhut dieses zu übergeben und denunziren sie erst dann der Ortspolizei, wenn irgend eine Handlung deren Einschreiten rechtfertigt oder einen genügenden Vorwand giebt, den Fremden

so lange am Orte zurückzuhalten, bis der Kaiser die Gegend wieder verlassen hat. Jedoch beobachtet ist der Fremde in allen Fällen auf Schritt und Tritt. Diese Reisepolizei begleitet den Kaiser nicht bloß auf seinen Reisen in die ehemals polnischen Landestheile, sondern auch überall im Innern Rußlands und auf seinen Reisen nach Deutschland u., und wenn man im Auslande darauf achten will, wird man dieselbe immer da bemerken können, wohin nur ein Glied der kaiserlichen Familie seinen Weg nehmen oder verweilen will. — Die Klagen über den Mangel an Lebensmitteln für die Armen und den Futtermangel werden namentlich in den Warthegegenden, wo zu dem späten Frühjahr noch die zweite Ueberschwemmung gekommen ist, immer lauter, und mit Besorgniß blickt man auf die Zeit zwischen hier und der nächsten Ernte, da der geringe Vorrath an Kartoffeln, der überdies zum größten Theil erfroren ist und eine ungesunde Speise bietet, unmöglich, selbst bei der größten Sparsamkeit, bis dahin ausreichen wird. (Bresl. Z.)

Schweden und Norwegen.

Christiania den 27. Mai. Das vom Odels-thing angenommene Gesetz über Religions-Freiheit besteht aus 19 Artikeln. Die Prinzipien, worauf dasselbe begründet ist, sind im Wesentlichen folgende: Allen christlichen Religions-Parteien ist die freie und öffentliche Ausübung ihres Bekenntnisses gestattet; die religiöse Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen ist den Eltern anheimzustellen; der Ueberstritt vom Staats-Kirchen-Bekenntnisse zu einem dissentirenden zieht keine weiteren Folgen nach sich, doch bleibt die Bestimmung des constitutionellen Grundgesetzes, daß nur Lutheraner zum Staatsdienste befähigt sind, in Kraft.

Bermischte Nachrichten.

Posen, den 7. Juni. Die Zufuhr an Wolle zu unserm Markt ist seit gestern Mittag und im Laufe des heutigen Tages noch bedeutend gewesen, obgleich wir hörten, daß nicht unbedeutende Transporte aus dem Königreich Polen wegen Grenzschwierigkeiten ausgeblieben sein sollen; übrigens dauert die Zufuhr, wenn auch sehr schwach, immer noch fort und namentlich erwartet man im Laufe des morgenden und selbst übermorgenden Tages noch mehrere Transporte. Der Markt hat sich bis jetzt für die Verkäufer sehr günstig gestellt; es wurden heute bedeutende Käufe theils zu den gestrigen und selbst höheren Preisen abgeschlossen. Die bedeutendsten Einkäufe wurden von den Franzosen und Rheinlän-

(Beilage.)

Beilage

zur

Zeitung für das Großherzogthum Posen.

N^o 131.

Montag den 9. Juni.

1845

dern gemacht, die auch die höchsten Preise bewilligten; zurückhaltender zeigten sich dagegen die Engländer, die auch zum Theil schon morgen Posen verlassen wollen. Allein obgleich schon sehr aufgeräumt worden ist, so dürfte dennoch das Hauptgeschäft in den folgenden Tagen stattfinden, da einerseits viele Einkäufer noch in der Hoffnung zögerten, daß die Preise zum Schlusse des Marktes fallen werden, andererseits aber noch immer neue Käufer erwartet werden, die an anderen Orten länger aufgehalten wurden. Unter diesen Umständen halten denn die Verkäufer um so mehr auf die bisherigen hohen Preise (heute durchschnittlich 12 bis 15 Thlr. per Centner höher als die vorjährigen), als die Kauflust unter den Franzosen und Rheinländern noch nicht nachgelassen hat, diese vielmehr noch bedeutende Quantitäten unserer ihnen besonders zusagenden Wolle an sich bringen werden. — Ueber das eingegangene Quantum sind uns bis jetzt keine offiziellen Berichte zugegangen.

Berlin. — Höherem Befehle zufolge soll endlich der Opernplatz, wo sich zur Belästigung des Publikums bisher Reiter herumtummelten, in eine schöne Garten-Anlage umgewandelt werden. Eine sehr hohe Person hat, dem Vernehmen nach, den Plan zu dieser Verschönerung Berlins entworfen. Die dazu nöthigen Kosten dürften sich auf 10 bis 12,000 Thaler belaufen. — Der in dem letzten Decennium unter der Benennung „Friedrich-Wilhelms-Stadt“ entstandene Stadttheil ist schon so umfangreich, daß denselben gegen 3000 Menschen bewohnen. Man wundert sich, daß darin noch keine Kirche errichtet worden ist, da man in den weit weniger bewohnten Quartieren fortwährend mit der größten Munifizenz Gotteshäuser bauen sieht.

Gesinnung oder Gesinnungslosigkeit? In No. 84. des Hamburger Telegraphen wird auf die Frage „Rom oder Ronge“ gesagt: „Keins von Beiden — die ganzen konfessionellen Wirren (?!!) unserer Zeit sind Modefache — die Saison nimmt wohl bald ihr Ende!“ — Ist's denn ein Wunder, wenn der Verfasser der Wally so spricht? In No. 83. desselben Blattes sagt ein Artikel: die Schweiz liegt inmitten der Europäischen Staaten wie ein von Bergen umringter See, der trotz seines geringen Umfanges gefährlicher ist als das offene Meer, und

tausend Quellen tief auf seinem Grunde zählt. Die Mächte wollen diesen um keinen Preis zuwerfen und in Land verwandeln, aber sie möchten ein stilles Wasser, ein stehendes Wasser, wo möglich einen großen Sumpf daraus machen, den der Wanderer umginge und miede, statt daß ihn jetzt der frische Wellenschlag anzieht und die freie frische Luft süß berauscht!“ — Das schreibt Herr Gutzkow in der Mitte des Mai 1845 — wie nennt man solches Zeug, ist das Gesinnung oder gesinnungslos?

Hochwichtige Erscheinung in der Deutschen Literatur. Bei Gall in Trier erscheint jetzt die dritte Auflage von „Actenmäßige Darstellung der wunderbaren Heilungen, welche bei der Ausstellung des heiligen Rockes zu Trier im Jahre 1844 sich ereignet haben; im speziellen Auftrage des Herrn Bischofs Arnoldi herausgegeben durch den Physikus des Trierschen Kreises, Dr. Hansen.“ Der Einfluß der Jesuiten geht doch weit, wenn ein Deutscher Arzt und Preussischer Kreisphysikus bewogen werden kann, eine solche Bereicherung der Therapie zu geben! Das Buch kommt zu Brüssel auch in Französischer Uebersetzung heraus.

Das arbeitende Modell der sogenannten Luft-eisenbahn von Elegg und Samuda ist seit einigen Tagen in München zur Schau ausgestellt. Alle Theile desselben sind mit der größten Gewissenhaftigkeit dem großen Apparat nachgebildet, und es ist kaum etwas unterrichtender als dieses Modell sammt dem angehängten Wagen auf eine Anhöhe hinauslaufen zu sehen, deren bedeutende Steigung sich wie 1 zu 10 verhält, und zwar mit einer Geschwindigkeit, welche selbst von den Männern der Wissenschaft für unerreichbar gehalten wurde. Die Bewegung wird durch den Druck der Luft erzeugt, und zwar in einer Röhre von sehr kleinem Durchmesser, vermittelt eines durch eine Luftpumpe hervorgebrachten luftverdünnten Raumes. Der Erbauer dieses Modells ist Hr. Steiner.

Die Wiener Theaterzeitung giebt über die Consumption von Wien so ungeheure Zahlen an, daß sie ans Fabelhafte grenzen. Wenn man die Millionen Rinder, Schweine, Schafe, Hasen, Nehe, Fasanen, Hühner, Gänse, Eier, das Bier und den Wein mit der Zahl der Einwohner dividirt, so macht Herr Bäuerle den Wienern das Compliment, daß sie eine gute Constitution haben und etwas

Züchtiges verdauen können. Es kommt nach dieser Berechnung auf je drei Einwohner von Wien (Groß und Klein gleichviel) jährlich 1 Ochs, 8 Schweine, 19 (?) Hammel, 4 Schaaf, 1 Hase, $\frac{1}{2}$ Reh, 3 Fasanen, 280 (?) Hühner, 94 (?) Gänse, 89 Scheffel Kartoffel, 20 Scheffel gelbe Rüben u. s. w., ohne das Brod und die übrigen Consumtibilien zu rechnen; an Wein kommt auf jeden einzelnen Wiener jährlich ein Eimer, (600 Quart) (?) und an Bier $\frac{3}{5}$ Eimer (120 Berl. Quart) — das heißt doch Appetit haben.

Bei einem Gewitter, welches am 17. d. M. in Bristol ausbrach, fand das eigenthümliche Ereigniß statt, daß der Blitz in Bristol in ein Haus einschlug und ein Mädchen verwundete, und etwa zu derselben Zeit in einem fünf Meilen entfernten Hause in ein Zimmer einschlug, in welchem sich die Schwester dieses Mädchens zufällig aufhielt.

In Spanien gährt wieder heftig. Der Papst hat nämlich drückende Bedingungen gemacht, die weder die Nation eingehen will, noch das Ministerium eingehen kann. Man fürchtet einen Ausbruch.

Wer gern etwas Gutes und mit Zweck ist, sagt die Dorfzeitung, muß jetzt zu den Preußen übergehen. Es beginnt jetzt die lange Reihe der hundertjährigen Jubelfeste aus dem Leben Friedrichs des Großen. Es wird nöthig sein, eine weise Vertheilung zu treffen, damit man es aushalten kann.

Der Dombau-Verein in Köln hat zum Gedächtniß seiner dreijährigen Wirksamkeit ein solennes Fest begangen, das mit einem Ballo auf dem Gürzenich endete. Man gelobte sich ein fröhliches Wiedersehen zum sechshundertjährigen Jubelfest des Dombaues, am 17. August 1848, was so ziemlich mit dem zweihundertjährigen Jubelfest des westphälischen Friedens zusammenfällt. Bis dahin können noch einige Tropfen den Rhein hinunter laufen. Das Lösungswort der versammelten Dombau-Verein war Eintracht und Ausdauer.

In Preussisch-Sachsen und der Umgegend werden fleißig Versammlungen zur Verhandlung über kirchliche und religiöse Fragen gehalten. So wurden in den letzten Tagen wieder mehrere Zusammenkünfte meistens von Nichtgeistlichen in Dessau und Aschersleben gehalten. Männer aus allen Ständen, namentlich Juristen nehmen lebendigen Antheil. In Dessau wurde ein Doctor juris einstimmig zum Ordner gewählt, und soll trefflich gesprochen haben.

Dem Buchhändler Brockhaus wurde die Erlaubniß zur Herausgabe einer Zeitschrift: „Blätter für die Interessen der deutsch-katholischen Kirche“ im Königreich Sachsen wiederholt abgeschlagen, dagegen in dem benachbarten Altenburg unbedenklich ertheilt.

Verschiedenheit des Standpunktes. Die zweite Kammer in Darmstadt beschloß, bei der Regierung auf Verminderung des sehr nachtheiligen Wildstandes anzutragen. Dagegen erschienen der ersten Kammer auf ihrem höheren Standpunkt die Fische nur als Hasen und Mäuse und sie trat der Beschwerde nicht bei. Ebenso erschienen der ersten Kammer die Ausgaben für auswärtige Verhältnisse viel kleiner als der zweiten; diese aber beharrte auf ihrer Ansicht.

Die Colonie von Belgischen und Deutschen Auswanderern nach St. Thomas hat ein friedliches Ende genommen. Von 900 Colonisten sind 45 nach Haus zurückgekehrt, die Andern sind im Elend angekommen.

In Coutray sind 6 Bauern zu 1—2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, weil sie bei dem Begräbniß eines Protestanten den protestantischen Geistlichen insultirt und den Leichenzug mit Steinen geworfen hatten.

Auch im Vergleich mit Berlin ist die Wiener Industrie-Ausstellung glänzend zu nennen. Die Räumlichkeiten sind viel zweckmäßiger, weil sie eigens dafür gebaut sind. Die Art der Ausstellung ist ganz vortreflich und mit nicht minder Glanz als in Berlin: nämlich Tuche, Leinwand, Kattune, Wachstuche, Saffiane, feine Eisengüsse, Waffen, Gewehre, Messerarbeiten u. s. Dagegen sind die übrigen Artikel prachtvoll: Seide, vorzüglich Teppiche (das Schönste was man sehen kann), Tapeten, Möbel, Spiegel, Bronze, Silber- und Goldarbeiten in Bijouterien meisterhaft, schwere Eisenwaaren, Werkzeuge, Drähte, Stifte, Drechlerarbeiten in Bernstein, Elfenbein, Meerscham, Perlmutter, Horn- und Schildkrötenarbeiten ausgezeichnet, und noch vieles Andere.

Die Menagerie in dem Königl. Park zu Neuilly zählt in diesem Augenblick sechs prächtige Kameele, die von dem Herzog von Montpensier und dem Marschall Bugaud aus Afrika geschickt worden sind. Ferner einen jungen Löwen, der so gut gezähmt ist, daß er das Arbeitszimmer und das Schlafkabinet des Königs nur selten verläßt und die Königl. Familie auf allen Spaziergängen im Park begleitet. Die vortrefliche Kameelmilch ist der Madame Adelaide, Schwester des Königs, von den Aerzten angerathen worden.

(Lokales.)

(Eingekandt.)

Man hat den Entwurf zum Statute für die in der Stadt Posen (wann endlich?) zu errichtende Realschule nur in der Absicht der Oeffentlichkeit übergeben, damit Sachverständige sich öffentlich darüber äußern möchten. Bis jetzt ist, ungeachtet diese Anstalt so sehrlich vom Publikum erwartet wird, darin,

so viel bekannt, noch nichts Wesentliches geliefert worden. Woher diese Erscheinung? — Sie liegt wohl in den widerwärtigen Konflikten, welche das Statut so offen zur Schau trägt und welche jeden Beurtheiler desselben vorsichtig machen, ja zurück-schrecken müssen. Man hat von gewissen Seiten, wie es scheint, auf sehr hungrige und demüthige Kandidaten zum Direktorat und den Lehrerstellen spekulirt. Thomas Arnold, ein hochgefeiertes Mu-ster englischer Pädagogen, hatte bei der Uebernahme des Direktorats zu Rugby den Kuratoren die Bedin- gung gestellt, daß man ihm in Allem, was die Einrichtung und Leitung der Schule beträfe, durchaus freie Hand ließe und Niemand sich einmischen dürfe. Wenn er ihnen nicht gefiele, sollte es ihnen frei- stehen, ihn zu entlassen; so lange er aber Direktor wäre, müsse er nach eigenem freien Ermessen handeln können. Man ging sehr gern auf diese Bedingungen ein und sel- ten ist eine Anstalt so blühend gewesen, als die zu Rugby.

Welcher grelle Kontrast mit unsern Zuständen! Jeder will regieren und befehlen und sollte ihm auch der Beruf dazu gänzlich fehlen; Jeder will Andere in Fesseln schmieden, um selbst frei zu sein! O Du Sklave des Egoismus, der Du Alles verschlingen willst, und Dir dabei den Genuß entwinden läßt.

18.

(Eingefandt.)

Konzert bei Bornhagen.

Die Gungl'sche Musik zeigt auch hier ihre Anzie- hungskraft. Gestern hatte sich in dem Garten-Lokal des Herrn Bornhagen eine ziemlich zahlreiche Ge- sellschaft Herren und Damen fast aller Stände zu dem angekündigten Konzert zusammengefunden, in welchem sich Offiziere, Beamte und Bürger der hö- heren und Militairklasse ungenirt neben einander be- wegten. Es ist dies ein Ereigniß für Posen. Die verschiedenen Koterien hatten ihre Ausschließlichkeit verlassen und sich in einer gemischten Gesellschaft ver- einigt! Wir wollen denn wünschen, daß diese Kon- zerte immer mehr zum Verührungspunkt der verschie- denen Klassen werden und den ersten Keim eines öf- fentlichen Lebens legen. In gerechter Anerkennung des Konzertpersonals, und namentlich seines Diri- genten Herrn E. Scholz, müssen wir es ausspre- chen, daß sich die Musik, ebenso wie durch die beste Wahl der beliebtesten und erheiterndern Gungl'schen Stücke, vorzüglich durch eine höchst präcise Ausfüh- rung auszeichnete, und daß sich diejenigen, welche im- mer noch die Scheu vor gemischten Gesellschaften nicht überwinden können, jedenfalls selbst eines Kunstge- nusses und einer Erholung berauben, wie sie schwer- lich hier irgend eine geschlossene Gesellschaft oder an- deres öffentliches Lokal bieten. — Herr B. möchte vielleicht daran denken dürfen, daß der Garten zwar viel Raum aber noch zu wenig Platz für einen all- gemeinen Vergnügungsort bietet; also etwas mehr Bänke und Tische. Wir sagen das, weil er zu sehr an's Buffet gesesselt war, um zu sehen, was draußen vorging; dagegen wird derselbe jedenfalls durch das Drängen am Buffet selbst die Ueberzeugung erlangt haben, daß die Gartenbedienung mangelhaft

war. — Herr Scholz verpflichtete besonders die Damen durch die Wiederholung der „Ehestandsfreu- den“ am Schlosse des Konzerts. Posen, den 6. Mai.
G. S.

(Eingefandt.)

Referent, der am Sonnabend (7.) Gelegenheit hatte, die Automaten und Androïden des Hrn. Eschuggmull (auf dem Kämmereiplatz, in einem sehr elegant decorirten Theater) zu bewundern, fühlt sich um so mehr gedrungen, hier auf diese außeror- dentlichen Leistungen im Gebiete der höheren Mecha- nik aufmerksam zu machen, als es für ihn nicht we- nig störend war, bei so bewundernswürdigen Produk- tionen das Haus so leer zu sehen. Gewiß, hätten Viele, die vielleicht hier nur ein Puppenspiel erwar- ten, eine Ahnung von diesem so scharfsinnig ausge- dachten Mechanismus, durch welchen die Figuren sich wie wirklich lebende Wesen bewegend ihren Stand- punkt verlassen, ja selbst die schwierigsten Aufgaben der berühmtesten Seiltänzer und Bereiter lösen, der- gestalt, daß es gewiß selbst bei Eingeweihten der hö- heren Mechanik Staunen erregen muß, so würde gewiß das Haus stets mit Zuschauern angefüllt sein, und dem seltenen Künstler auch in Posen die verdiente Anerkennung zu Theil werden, welche er bisher in fast ganz Europa und einem Theil von Asien ge- funden hat.
Dr. Klec.

Stadt-Theater zu Posen.

Dienstag den 10ten Juni 1845: Belisar. He- roisch-tragische Oper in 3 Akten von Salvatore Cam- marano. Musik von Donizetti. Gastrolle: Anto- nina: Mad. Kohlmann, vom Stadttheater zu Danzig; Almir: Herr Correggio, vom Stadt- Theater zu Augsburg. — Hierauf: Die Krakauer Gesellschaft. Komische Oper in 1 Akt mit gro- ßem Mazurek, ausgeführt von der polnischen Schauspieler-Gesellschaft.

Die am 5ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Constantia geb. v. Jakobiel'ska, von einem gefunden Knaben, zeigt Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Ehludowo, den 6. Juni 1845.

B. Kurzmänn.

Im Verlage der Buchhandlung des Berliner Lese- kabinetts ist so eben erschienen und in Posen bei **Gebrüder Scherk** vorrätzig:

Stern, Dr. S., die Aufgabe des **Juden- thums** und des **Juden** in der Gegenwart. Acht Vorlesungen. Geh. Preis 1 Rthl. 10 Sgr.

Bekanntmachung.

Am 10ten April c. Abends um 10 Uhr sind von Grenzbeamten im Grenzbezirke zwischen Smolniki und Zamięki-Mühle, Schildberger Kreises, sunz- zehn Stück Mittelschweine, deren bis jetzt unbekannt gebliebene Treiber bei Annäherung der Beamten die

Flucht ergriffen haben, als muthmaßlich aus Polen eingeschwärzt, in Beschlag genommen worden.

Die unbekanntten Eigenthümer dieser Schweine werden gemäß §. 60. des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23ten Januar 1838 aufgefordert, sich spätestens binnen 4 Wochen, von dem Tage an, wo diese Bekanntmachung im hiesigen Intelligenzblatt erscheint, bei dem Königl. Haupt-Zollamte Podzameze zu melden und ihre Ansprüche darzuthun, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die Verrechnung des aus dem Verkauf der 15 Schweine gewonnenen Erlöses von 56 Rthlr. 4 Sgr. zur Staats-Kasse erfolgen wird.

Posen, den 26. Mai 1845.

Der Provinzial-Steuer-Direktor.
(gez.) v. Massenbach.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf mehrerer im Effekten-Depositorio befindlichen Kleidungsstücke, Geräthschaften, wie silberner Uhren und goldener Ringe haben wir einen Termin auf

den 19ten Juni c. Vormittags
um 8 Uhr

in unserm Geschäftsgebäude angesetzt, wozu Kauf-lustige eingeladen werden.

Posen, den 29. Mai 1845.

Königliches Inquisitoriat.

Ediktal = Citation.

Ueber das Vermögen des Mühlenmeisters August Ferdinand Isert zu Plattow bei Seelow, haben wir den Konkurs eröffnet und den Connotations-Termin auf

den 10ten Juli d. J. Vormittags 10

Uhr im Gerichtszimmer zu Gusow bei Seelow angesetzt, zu welchem sämtliche Gläubiger, um ihre Ansprüche an die Konkursmasse anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, unter der Verwarnung: daß die in diesem Termine ausbleibenden und ihre Forderungen nicht liquidirenden Gläubiger mit ihren Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihnen hinsichts derselben gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll,

vorgeladen werden. Auswärtigen oder zu erscheinen Verhinderten werden die hier angestellten Justizkommisarien Christiani zu Fürstenwalde und Justiz-Rath Achenborn zu Frankfurt a/D. vorgeschlagen.

Seelow, den 30. März 1845.

Das Reichsfürstlich von Schönburgsche Gericht
über Gusow und Plattow.

Eine Wittve anständiger Familie und durchaus erfahren in Führung großer Haus- und Familien-Wirtschaft, sowohl in der Stadt als auf dem Lande, wünscht ein Unterkommen als Führerin einer solchen Wirtschaft von jedem Zeitpunkte ab. Nähere Auskunft giebt der Dek.-Kommissarius Valentin zu Posen, Ziegengasse Nr. 12.

Ein Wirtschafts-Beamter, welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, bisher großen Wirtschaften vorgestanden hat und nöthigenfalls auch Caution leisten

kann, sucht von Johanni d. J. ab ein Engagement. Das Nähere ist beim Kaufmann Herrn Anton Schmidt am alten Markt zu erfahren.

Ein Oekonomie-Beamte,

als solcher durch seine Zeugnisse bestens empfohlen, wünscht zu Johanni d. J. ein anderweitiges Engagement. Derselbe ist seit 11 Jahren in Schlessen Landwirth, unverheirathet, militairfrei und auch der polnischen Sprache ziemlich mächtig. Während des Wollmarktes ist derselbe durch Herrn Przhylski in Hôtel de Bavière in Posen zu erfragen.

Un maître de langue français, qui vient de s'établir dans cette ville, désire y trouver des élèves. Les personnes qui voudront bien l'honorer de leur confiance sont priées de s'adresser pour de plus amples renseignements à son domicile, Wilhelmstraße No. 2., au second.

Eine Dame, die Französisch und Deutsch spricht, im Englischen, so wie Zeichnen und allen weiblichen Arbeiten Unterricht ertheilen kann, sucht eine Stelle als Gesellschafterin oder Gouvernante. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mensch, der die Buchbinderei und Galanterie-Arbeit gründlich erlernen will, findet sogleich ein Unterkommen bei
H. A. Fischer.

Verkauf des Inventariums zu Dembnica bei Gnesen.

Am 30sten Juni d. J. und an den folgenden Tagen werde ich, gemäß meiner frühern Bekanntmachung, zu Dembnica bei Gnesen, 1800 Stück hochveredelte Schaafse, 46 Arbeitsochsen, 30 Kühe, 50 Stück Jungvieh, 22 Fornal-Pferde, 10 Fohlen und sämtliches Wirthschaftsgeräthe im Wege einer öffentlichen Privat-Licitation gegen gleich baare Zahlung verkaufen lassen.

Am ersten Tage werden die Schaafse, an den folgenden das Rindvieh und zuletzt die Pferde zum Verkauf gestellt.
Cunow.

Verpachtung.

Das auf Verdyhowo sub Nr. 6. belegene Grundstück ist vom 1. Juli d. J. zu verpachten. — Dasselbe besteht

1) aus einem massiven Wohngebäude von zehn Zimmern, mehreren Kammern, zwei Küchen und drei Kellern;

2) einem schönen Stallgebäude zu 20 Pferden, nebst geräumiger Wagenremise, Schütt- und Heuboden;

3) einer Wiese, einem schönen Obst- und Gemüsegarten von 6 Morgen Flächenraum.

Dieses Etablissement ist in der schönsten Umgebung von Posen gelegen, und vermöge seiner eleganten innern Einrichtung eignet es sich vorzüglich zu einer Restauration nebst öffentlichem Garten. Die Pachtbedingungen sind zu erfahren Mühlen-Straße Nr. 14b. im Parterre. Posen, den 7. Juni 1845.

Vom 6ten d. Mts. ab werden im Bazar, neben dem Comptoir, mehrere Gegenstände, von Fischgräten gefertigt, darunter zwei vorzüglich schön ausgeführte Kirchen, zur Schau ausgestellt sehn.

Der Eintrittspreis an der Kasse ist $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Es stehen auf dem Dominio Ciqzin bei Czarnikau 2 — 300 Stück feine Hammel zum Verkauf, von denen die ältesten erst vollsäßig geworden sind.

R u s s k a.

Ein Gasthaus nebst Schantrecht in Bytyn, 4 Meilen von Posen, an der Berliner Chaussee, ist zu vermieten. — Die Bedingungen sagt das dortige Dominium.



Halbdorf-Straße No. 30.
steht ein gut gerittenes
Reitpferd
zum Verkauf.
Näheres im Hause selbst.

Ein Landauer Wagen mit Reise-Requisiten im besten Stande steht zu verkaufen Breslauerstraße No. 31.

Kleesamen,
besten rothen und weißen, franz. Luzerne, Esparsette, immergrüne Pimpinelle etc.,
Grassamen,

in Mischungen auf feuchtem und trockenem Boden, Knautgras, Thimothé, Honiggras, acht engl. Rasen-Rhegras, franzö. und deutsches Rhegras, Schaafschwingel etc.,

so wie alle Sorten Gemüse- und Blumen-Saamen empfiehlt laut ihrem Saamenverzeichnis pro 1845, welches unentgeltlich verabreicht

die Saamenhandlung
Gebrüder Auerbach,
Breslauerstr. No. 12.

Holz = Verkauf.

Auf dem Warthaflrome Ende des Grabens stehen 6 Tristen gesunde kieferne Bauhölzer, und an der Bocianka 7 Tristen gesunde Eichen zum billigen Verkauf. Das Nähere ist bei dem Badewärter Zielinski dort zu erfragen.

Im Hôtel de Paris sind ein Laden und Keller-Gelasse vom 1sten Juli c. ab zu vermieten.

Markt No. 63. ist eine möblirte Stube zu vermieten.

St. Martinstr. 78. der Kirche gegenüber sind zum 1sten Oktober d. J. eine größere Wohnung mit drei Eingängen, und eine kleinere, beide mit auch ohne Stallung, zu vermieten.

Lichtbilder - Portraits

werden von mir für 1 Rthl. 15 Sgr. sauber angefertigt.

Bernhard Fiehn,

Markt No. 71.

Lichtbilder und galvanoplastische Abdrücke davon.

Portraits wie Gruppen in allen Größen, so wie auch Copieen von Kupferstichen, Bildern und Kunstgegenständen, werden im Daguerreotyp-Atelier, Wilhelmsstraße No. 7. im Garten des Herrn Conditor Beeley, von Morgens 7 Uhr bis Abends 6 Uhr angefertigt.

Alle Drechslerarbeiten zu Möbel werden prompt ausgeführt von J. S. Richter, Breslauerstr. Nr. 35.; auch kann daselbst ein junger Mensch von guter Erziehung als Lehrbursche so gleich ein Unterkommen finden.

Das Tabakspfeifen-Lager von J. S. Richter aus Stettin, jetzt Breslauerstraße Nr. 35. in Posen, ist zu dem bevorstehenden Wollmarkt und Johanni-Berfur sowohl mit langen und kurzen Pfeifen zum Türkischen Tabak, als auch zum Canaster und Cigarrenrauchen, aufs Beste completirt, und allen Freunden des Tabakrauchens hiermit bestens empfohlen.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß bei mir im Falkensteinischen Hause Tyroler Handschuhe zu bekommen sind.

Simon Pöll aus Tyrol.

Schützenstraße No. 7. Parterre links im Eingange steht ein gutes Pianoforte billig zum Verkauf.

Ein sehr gut erhaltener birkener Flügel ist recht billig zu verkaufen. Näheres Wallischei in Herrn Stockmar's Apotheke.

Ein neuer Mahagoni-Flügel, von ganz vorzüglichem Ton, ist billig zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn Machatius, Gerberstraße No. 7.

Beachtungswerth.

Durch eine vorzügliche Sorte weißen **Krafauer Meths** habe ich mein Methlager verstärkt und versehe ich nicht solches mit dem Hinzufügen zu veröffentlichen, daß dieser Meth sich durch **Güte auf das vortheilhafteste auszeichnet**, von mir zu so auffallend billigen Preisen verkauft wird, daß insbesondere auch dem Minderbemittelten es möglich gemacht ist, sich dieses billige, angenehme schmeckende Getränk zu seiner Stärkung zu beschaffen. — Ich halte mich überzeugt, daß gewiß jeder mit diesem Meth, der in solcher Güte und zu so billigen Preisen noch nicht da war, auf das vollkommenste zufrieden gestellt sein wird.

Hartwig Kantorowicz,
Bronkerstraße No. 4. zu Posen.

Abgelagerten Leinöl-Firnif, feinsten Bleiweiß, Cremsfer Weiß, wie auch alle Sorten Gummi und fertige Lacke zum Lackiren von Blech- und Holzwaaren empfiehlt die Farbwaaren-Handlung

M. Wassermann,
Wasserstraße No. 1.

Empfehlung.

J. Sager aus Nürnberg

bezieht die kommende Frankfurt a/D. = Margarethen-Messe zum erstenmal mit einem wohl assortirten Lager en gros in Manufaktur, Nürnberger Kurz-Waaren, Spiegel und Spiegelglas ic. und empfiehlt solches unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung aufs beste.

Gewölbe in Frankfurt a/D. Bischoffs-Strasse Hartungs Haus.
in Leipzig Die Budenreihe auf dem Markt.

Wir empfehlen unser Lager **ächter Havana-, Bremer und Hamburger und Regalia-Cigarren** in den verschiedensten Sorten.

Julius Richter & Comp.

Wilhelmsstraße No. 23.

Post-Papiere von ausgezeichneter Schönheit und Güte, à 2 $\frac{1}{2}$ und 3 Sgr. pr. Buch, feine Maschinen-Kanzlei- und Konzept-Papiere, so wie alle andern Schreib-Materialien, Conto- und Wirtschaftsbücher, empfiehlt en gros und en detail zu äußerst billigen Preisen:

Salomon Lewy,
Breitestraße No. 30.

Für Bauherren.

Alle Sorten Nägel verkauft zu **äußerst billigen Preisen:**

M. Schönlanck,
Markt No. 49.

Doppelflinten, Büchsen und Pistolen, ganz vollkommen eingeschossen,

für deren Güte bei Zurücknahme garantire, empfehle ich, wie auch Zerzerole, Hirschfänger und andere Jagd-Utensilien in größter Auswahl zu den billigsten aber festen Preisen.

A. Klug, Breslauerstraße No. 6.

Erfurter Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem die Statuten der Erfurter Hagel-Versicherungs-Gesellschaft mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 14ten Februar c. bestätigt worden sind, bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß wir für den Bereich des Regierungs-Bezirks Posen, **in Posen eine General-Agentur** errichtet und solche dem **Herrn Fr. Bielefeld** übertragen haben.

Derselbe ist ermächtigt, statt unserer die Policen zu vollziehen.
Erfurt, den 30. Mai 1845.

Das Direktorium der Erfurter Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft.

Mit Bezugnahme auf vorsehende Ankündigung mache ich hierdurch bekannt, daß die Herren

Kaufmann M. Berliner in Ostrowo,
Kämmerer Buchwald in Birnbaum,
Kaufmann Aug. Cleemann in Fraustadt,
Vermessungs-Revisor Knaak in Gnesen,

Kaufmann F. L. Kramm in Filschne,
Apotheker D. J. Legal in Kosten,
D. Piton in Wongrowitz,
Kaufmann S. Schiff in Wollstein, und

Rathsherr Fr. Zietzen in Schwerin a/W.

Special-Agenturen übernommen haben, jede gewünschte Auskunft ertheilen, und zugleich im Besiz von Statuten à 2 Sgr. } pro Stück sind.

Antragsformulare à $\frac{1}{2}$ Sgr.

Ohne die anerkannt häufiger von Hagelschaden heimgesuchten Distrikte in ihre Wirksamkeit zu ziehen, sucht die Anstalt auf einem möglichst großen Flächenraum eine vollständige Ausgleichung der Schäden durch die mäßigsten Prämienätze zu finden.

Die Interessenten dürfen in dieser Weise mit Recht erwarten, daß ihnen beim Schlusse der Jahresgeschäfte ein ansehnlicher Theil ihrer Beiträge als Dividende zurückgewährt wird.
Posen, den 2. Juni 1845.

Fr. Bielefeld,

General-Agent der Erfurter Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft.

Herr Ducas aus Paris

hat hier auf kurze Zeit der Mode-Handlung von

M. Vetter & Comp.

Wilhelmsstraße No. 25.,

ein Commissions-Lager von Umschlagetüchern, Châles carré und Long-Châles, von ausgezeichneter Schönheit und Güte übertragen.

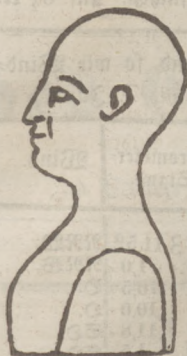
Das Lager besteht aus Châles de Terneaux, renaissance indoux, Cardoville, borde de soie vom neuesten Genre und jüngster Longues-champs-Mode, und sind die Preise auffallend billig.

Dresdener Tapeten

mit den neuesten Pariser Dessins, so wie das Modernste von angefangenen Stickerereien auf Sammt und Cannevas, empfiehlt die Tapissierwaaren-Handlung

Eugen Werner,
Wilhelmsstraße Nr. 24.

Um Irrthum zu vermeiden



wohne ich noch fortwährend Wilhelmsstraße No. 14. im Hinterhause des Herrn Landgerichtsraths Boh, und verfertige alle Arten Buchbinder- u. Galanterie-Arbeiten, wie auch Puzköpfe aller Art, welche wegen ihrer Dauerhaftigkeit den bisher üblichen Puzköpfen weit vorzuziehen sind, und bitte um ferneren Zuspruch.

C. B. Laute,
Buchbinder und Galanterie-Arbeiter in Posen.

Durch direkte Sendungen ist unterzeichnete Handlung im Etande, f. französische Goldbordüren mit 10 bis 15 % Rabatt unter dem Preis-Courant, zu verkaufen. Eine reiche Auswahl von f. bunten gepressten und franzöf. Papieren, f. Papp-Arbeiten, Damer- und franz. Leder-Lack, Leder-Decken u., so wie auch auf's vollständigste assortirt von **Lederwaa-**

ren, allen Sorten Schreib-, Post- und Zeichnen-Papieren, **Contobüchern** u. **Wirthschafts-Registern** deutsch und polnisch, f.

Briefbogen, Papeterieen und lithochromirten Karten. — **Stahlfedern**

mit den neuesten elastischen Patent-Haltern, Graphit-Patentstiften und Crystall-Tafeln, — Reiszengen, Zuschkasten in allen Größen und Qualitäten, f. Rogallsche Honig- und Saft-Farben, Zusch- und Delnäßchen, Porzellan- und geölten Paletten, Del- u. Glaspapier, Glasplatten und Glasläuferu ze., die billigsten Fabrik-Preise zusichernd.

Die Papier-, Schreib- u. Zeichnen-Materialien-Handlung

von

W. Karamelli.

Friedrichsstr. No. 14.

Die neuesten Kleiderstoffe

in

Seide, Wolle u. Baumwolle

erhielt durch abermalige direkte Einkäufe:

Die Modewaarenhandlung

von

Louis Lasch,

Markt- und Wasserstraßen-Ecke
No. 52.

Bekanntmachung.

Nachdem ich meine, seit einer langen Reihe von Jahren dem verehrten Publico wohlbekannte Handlung mit den neuesten Mode-Artikeln aus den berühmtesten Fabriken des Auslandes reichlich versehen habe, empfehle ich dieselben der ferneren Berücksichtigung, die billigsten Preise versichernd.

Posen, den 6. Juni 1845.

L. L. S.

Sämmtliche Seidenstoffe, Mousselin de lains, Twilts, Long-Shawls, Umschlage-Tücher und Modenzeuge überhaupt, en gros wie en detail, sind wiederum in reicher Auswahl zu bedeutend herabgesetzten, jedoch festen Fabrikpreisen bei

Arnold Witkowski,

Markt- u. Schloßstr.-Ecke No. 84. erste Etage.

Sommer - Anzüge
jeder Art,

nach der neuesten Mode gearbeitet,
empfiehlt

Joachim Mamroth,

Markt No. 56.

Zauber-Theater.

Montag den 9ten Juni und an den folgenden Tagen der Woche: Große außerordentliche Kunstvorstellung aus dem Gebiete der natürlichen Magie und Egyptischen Zauberei, verbunden mit La Dame prédisante, oder die weissagende Dame.

Preise der Plätze:

1ter Platz 10 Sgr. 2ter Platz 5 Sgr. 3ter Platz 2½ Sgr. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Es werden täglich drei Vorstellungen gegeben; die erste Nachmittags 4, die zweite um 6, die dritte Abends 8 Uhr. Die Kasse wird Nachmittags 3 Uhr geöffnet. Billets sind nur zu der Vorstellung gültig, zu welcher sie gelöst werden.

Der Schauplatz ist in der dazu erbauten Bude auf dem Hofraum des Herrn Falkenstein (Rheinischer Hof), Eingang vom Kammereiplatz (Firma: Zaubertheater.) Es bittet um gütigen Besuch:

Joseph Gebauer,
magisch = physikalischer Künstler.

Eine bedeutende Auswahl der vorzüglichsten

Pianoforto's

in Flügel- u. Tafelform, nach den neuesten Verbesserungen und Erfindungen, sowohl mit englischer als deutscher Mechanik, aus den berühmtesten Manufakturen, zu den billigsten Fabrikpreisen, empfangen aufs Neue

C. Zahn,

Posen, Breslauerstraße No. 9.

Neueste Castor- und Pariser Seiden-Hüte, Jagdhüte, graue und schwarze Filzmützen, Filzschabracken etc. empfängt in großer Auswahl zu billigen Preisen

der Hutfabrikant

J. B. Ephraim am Markt,
im Stadtwaage-Gebäude No. 2.

Rechte Limburger Käse


G. Bielefeld, Markt No. 87.


bei

Die ersten neuen Heringe empfangen wir heute.

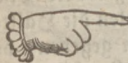
Gebr. Andersch.

Frisches ächt englisches Porter empfängt die Weinhandlung Carl Scholz.

 Beste hochrothe süßeste Mess. Apfelsinen, beste hochrothe saftreiche Mess. Citronen, besten Astrachanischen Caviar, beste fette Elb. Neunaugen, frisches Sardines à l'huile, feinstes Triester Del (in Strohfäßchen), fetten geräucherten Lachs, empfängt zu sehr billigen Preisen

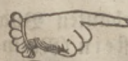
 **B. L. Präger,**

Wasserstraße im Luisen-Gebäude No. 30.

 Die ersten neuen Heringe empfängt und offerirt

B. L. Präger,

Wasserstraße im Luisen-Gebäude No. 30.

 Eine neue Sendung feinsten rein-schmeckenden wirklichen Jamaika-Coffee erhielt und offerirt (à 10 Sgr. pr. Pfund)

B. L. Präger,

Jamaika-Coffee, vorzüglich schön, à 7 Sgr. pro Pfund, und grüne Pomeranzen sind zu haben bei J. Appel, Wilhelmsstraße Postseite.

Montag den 9. Juni Abonnement-Konzert V. im Schillinge.

Im Schillinge wird heute Montag, auf vielseitigen Wunsch, der Escamoteur und Bauchredner Stärff durch seine neuesten Stücke die resp. Anwesenden aufs Angenehmste zu unterhalten suchen. Anf. 6½ U.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 1. bis 7. Juni.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
1. Juni	+ 8,0°	+ 15,0°	27 3,11 52	NRB.
2. "	+ 6,2°	+ 16,0°	28 = 1,0	NRB.
3. "	+ 7,5°	+ 16,5°	27 = 10,5	D.
4. "	+ 6,4°	+ 20,0°	27 = 10,0	D.
5. "	+ 10,0°	+ 14,3°	27 = 11,8	SD.
6. "	+ 8,2°	+ 18,5°	28 = 1,5	SD.
7. "	+ 10,3°	+ 20,3°	28 = 1,2	SD.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 5. Juni 1845.	Zins-Fuss.	Preus. Cour
	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100½ 99½
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	93¼ 92¼
Kürm. u. Neum. Schuldversch.	3½	98 97½
Berliner Stadt-Obligationen	3½	100 99½
Danz. dito v. in T.	—	48 —
Westpreussische Pfandbriefe	3½	98¾ 98¼
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	— 104
ditto dito	3½	97½ 97
Ostpreussische dito	3½	— 98½
Pommersche dito	3½	— 98½
Kur- u. Neumärkische dito	3½	99½ 99
Schlesische dito	3½	— 98½
ditto v. Staat. Lt. B.	3½	— 98
Friedrichsd'or	—	13¾ 13½
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12¼ 11¾
Disconto	—	3½ 4½
Actien.		
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	— 201
dto. dto. Prior. Oblig.	4	— —
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	181½ —
dto. dto. Prior. Oblig.	4	— 103½
Berl. Anh. Eisenbahn	—	149½ —
dto. dto. Prior. Oblig.	4	— 101½
Düss. Elb. Eisenbahn	5	103½ —
dto. dto. Prior. Oblig.	4	100 —
Rhein. Eisenbahn	—	— 97½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	100 99½
dto. vom Staat garant.	3½	97½ —
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	— 162
ditto. dito. Prior. Oblig.	4	— —
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	117½ —
do. do. do. Litt. B. v. einz.	—	— 109¼
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	— 127½
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	— 107
Bresl.-Schweid.-Freib.-Eisenb.	4	— —
ditto. dito. Prior. Oblig.	4	— —
Bonn Kölner Eisenbahn	5	— —
Niedersch. Mk. v. e.	4	— —